

JOURNAL

des

Nieder- und Mittel-Rheins.

Aachen, Donnerstag den 3. August 1815.

Bekanntmachung.

Der Comite, welchen die braven Bürger Aachens zur Empfangnahme milder Beiträge für verwundete und kranke Krieger, unter Authorität des Herrn Ober-Bürgermeisters Cornelius v. Guaita, niedergefetzt haben, hat mir eine hohe Achtung für die Gefinnungen der hiesigen Einwohner eingeßößt. Und wie ich die zweckmäßige Vertheilung der an diesem Comite eingegangenen Gelder und Effekten ganz zu billigen Ursach habe; so glaube ich die schönen Erfolge so lobenswerther Bemühungen für die hiesigen Militair-Lazaretke nicht besser und dankbarer würdigen zu können, als wenn ich diesen biedern Verein unter meinen besondern Schutz nehme, und mich, wie hierdurch geschieht, öffentlich zu dessen Vorsteher erkläre.

Aachen, den 3. August 1815.

*Der kommandirende General in den Königl.
Preufs. Provinzen am Rhein,*

v. DOBSCHUTZ.

N.º 103.

Bekanntmachung und Erinnerung.

Binnen 14 Tagen sind zwei wüthende Wölfe, wahrscheinlich durch das Kriegsgetümmel aus den Ardennen verscheucht, und durch langes Herumschweifen zur Wuth gebracht, im Rhein- und Mosel-Departement erschienen, und haben in den Kantons Koblenz und Ahrweiler entsetzliches Unglück angerichtet.

Der erste hat sich am Abend des 20. Juli in der Gemeinde Güls, unfern Koblenz, gezeigt, einige Stunden lang die Fluren wie rasend durchschweift, und zehn unglückliche Menschen, so wie mehrere Hunde und andere Thiere theils zerissen, theils fürchterlich gebissen, bis er in Rübenach, durch die entschlossene Tapferkeit eines braven Landmanns, getödtet worden.

Ein zweiter ist in der Nacht vom 24. — 25. v. Monats auf der Landstrasse, zwischen Wadenheim und Heimersheim, erschienen, hat am folgenden Tage, vergeblich durch Landleute verfolgt, den größten Theil des Kantons Ahrweiler durchstreift, Menschen, Männer, Weiber und Kinder zum Theil leicht verwundet, zum Theil entsetzlich zerfleischt, und erst gegen Abend, unweit Walporzheim, unter der kräftigen Hand eines tapfern dortigen Einwohners seinen Tod gefunden.

In beiden Fällen ist es die erste angelegentlichste Sorge der Behörden gewesen, den unglücklichen Ver-

wundeten jede zweckmäßige ärztliche Hülfe zu verschaffen. Zugleich hat die Forstdirection Wolfsjagden angeordnet, um ferneres ähnliches Unheil zu verhüten. Die Resultate sollen, nach den zu erwartenden amtlichen Berichten, dem Publiko bekannt gemacht werden, so wie auch die Belohnungen, durch welche der Staat das Verdienst der tapfern Männer anerkennen wird, welche mit großer eigener Lebensgefahr ihre Gegend von den Ungeheuern erlösten.

Vorläufig habe ich, um die Behörden und alle, die es angeht, auf die gegen ähnliche Unglücksfälle, mittelst Handhabung der Verordnung 115, in N.º 77. des offiziellen Journals vorigen Jahrs, zu ergreifenden Maasregeln aufmerksam zu machen, diese öffentliche Bekanntmachung für nützlich gehalten. Ihre Zweckmäßigkeit hat sich durch den Erfolg bewährt, indem im vorigen Winter, im damaligen ganzen General-Gouvernement, über 70 Wölfe erlegt sind.

Aachen, den 1. August 1815.

Der Geheime Staats-Rath und Ober-Präsident der königl.
preussischen Provinzen am Rhein,

SACK.

Tagesgeschichte.

Vom Oberrhein, vom 23. Juli.

Von der Widerfetzlichkeit der schweizer Truppen, über die Gränze zu gehen, wird als Ursache angegeben, daß die vielen im Waadtland befindlichen Anhänger Napoleons die Ablicht gehabt hätten, den Franzosen das Einrücken in diesen Kanton zu erleichtern. Dieser Plan sey aber entdeckt und vereitelt worden. Der Staatsrath des Kantons habe dabei die äußerste Klugheit für das Beste der Schweiz bewiesen. Der Vorwand, den die Truppen ihrer Weigerung unterschoben, sey der gewesen, daß sie zwar ihr Vaterland vertheidigen, aber weder selbst erobern, noch zu Eroberungen beitragen wollten.

Karlsruhe, vom 24. Juli.

Vorgestern ist sicher Vernehmen nach zwischen den Militärbefehlshabern vor und in Strasburg ein Waffenstillstand auf 10 Tage abgeschlossen worden.

Frankfurt, vom 26. Juli.

Gestern sind hier eingetroffen: Se. Durchl. der Fürst Dolgoruky; Se. Exc. der russisch kaiserliche General Graf Orloff; letzterer kommt von Paris, und geht nach Petersburg,

— Heute ist die erste Kolonne des königl. sächsischen Armeekorps, welches zu der Armee des F. M. Fürsten von Schwarzenberg stößt, hier eingetroffen.

— Diesen Abend sind Se. königl. Hoh. der Herzog

von Cumberland hier angekommen, und auf der fahrenden Post abgestiegen.

London.

Die große Nachricht und das gute Betragen der Engländer in Frankreich, können ihre Landsleute dennoch nicht gegen die größten Beleidigungen von Seiten der Franzosen schützen. Unsere Staatsbothen Proudman und Vick, welche mit Depeschen des Herzogs von Wellington von Paris nach England gingen, wurden unterwegs vom Volke auf jede Art und Weise mißhandelt, ja sie waren sogar in Lebensgefahr. Proudman wurde selbst mehrere Stunden lang ins Gefängniß geworfen, und nur dann erst unter der Bedingung in Freiheit gesetzt, daß die Postillons, die ihn führten, die dreifarbigte Kokarde aufsteckten;

Frankreich,

— Der Pariser Nationalgarde wurde durch einen Tagsbefehl am 23. d. nachstehender Brief mitgetheilt, den ihr Oberbefehlshaber, Graf Dessoles, am vorherigen Tage vom Freiherrn von Müßling empfing:

„Herr Graf! Erlauben Sie, daß ich Ihnen die ganze Zufriedenheit an Tag lege, die mir die von Ihnen befehligte Nationalgarde einflößt. Schwerlich würde man besser als sie seine Pflichten erfüllen können. Sie thut solche mit wahrhaft lobenswerthem Eifer und Thätigkeit. Besonders gestern schien

sie sich übertreffen zu wollen, und ich bin es der Wahrheit schuldig, zu sagen, daß ihre Liebe für die Ordnung und öffentliche Ruhe sich nie in schönerm Lichte gezeigt hat. Ich werde nicht versahen, den alliirten Monarchen Bericht davon abzustatten. Inzwischen bitte ich Sie, Herr Graf, den Hrn. Offizieren und Nationalgardisten die Achtung zu bezeugen, die ich für sie hege. Genehmigen Sie u. f. w. „

Der Gouverneur von Paris,

Baron von MÜFFLING.

Antwort des Obergenerals: „Herr Baron! Ich habe den Brief empfangen, womit Sie mich gestern beehrten. Ich danke Ihnen für das darin enthaltene ehrenvolle Zeugniß über die Art, wie die Nationalgarde ihren Dienst versteht. Haben Sie die Güte, dem Bericht, welchen Sie den alliirten Monarchen darüber abstatten wollen, beizufügen, die Nationalgarde versehe diesen mühsamen Dienst, gedrückt von den Lasten des Krieges, aber aufrecht gehalten durch die Hoffnung eines nahen, den edeln Versprechungen Höchstderoelben entsprechenden, Friedens, und sie sey bereit, jede Gelegenheit zu ergreifen, um sich neue Ansprüche auf die Achtung und Gewogenheit Höchstderoelben zu erwerben. Genehmigen Sie, Herr Baron, meinen Dank u. f. w. „

*Der General, Oberbefehlshaber
der Nationalgarde,*

Graf DESSOLLES.

Die Note der Hren. Minister, deren wir im vorlezten Stücke erwähnten, lautet vollständig also:

Offizielle Note.

„Die Minister haben die Eröffnungen, welche das Ministerium des Königs ihnen durch Se. Exc. den Hrn. Baron Louis zugehen liefs, um den Gang der Verwaltung in den von den alliirten Armeen besetzten Ländern zu ordnen, in reife Erwägung gezogen. Sie sind zu sehr von der Nothwendigkeit überzeugt, in dieser Hinsicht die schnellsten und wirksamsten Maatsregeln zu nehmen, als daß sie sich nicht beeifern sollten, den Absichten nachzukommen, welche jenen Vorschlägen zum Grunde liegen. Sie glauben daher, daß nachstehende Anordnungen, welche eben beschlossen wurden, am besten geeignet seyn werden, die Wünsche des Königs mit der Lage zu vereinbaren, worin die alliirten Armeen sich während ihres Aufenthalts in Frankreich befinden werden,

1. Um die Truppen-Bewegungen zu vermeiden, welche durch die Ungewisheit, in welcher die alliirten Armeen hinsichtlich ihrer Kantonnirungen sich befinden, veranlaßt werden, soll eine Demarkations-Linie die Departements bezeichnen, welche von ihnen besetzt, und welche zu ihrem Unterhalt insbesondere angewiesen werden sollen.

2. Diese Departements werden unter die verschiedenen Armeen so getheilt, daß jede von ihnen einen bestimmten Umkreis hat, und daß mithin in dem nemlichen Departement nur Truppen von der nemlichen Armee stehen.

3. Inzwischen wird man in diesen verschiedenen Bezirken und überhaupt in allen von den Alliirten besetzten Departements ein einförmiges System für alle die Verwaltung und die Bedürfnisse der Armeen betreffenden Geschäfte befolgen.

4. Die königlichen Behörden werden unverzüglich in den Departements wieder hergestellt, und die Präfekten und Unterpräfekten wieder in die Ausübung ihrer Amtsverrichtungen eingesetzt.

5. Um diese Behörden zu schützen und zu gleicher Zeit die Sicherheit zu erwirken, daß eines Theils alles, was zum Dienst und zu den Bedürfnissen der alliirten Armeen gehört, pünktlich vollzogen werde, und daß andern Theils diese die größte Ordnung beobachten, sollen für die Departements, welche die Bezirke jeder Armee ausmachen, Militair-Gouverneurs ernannt werden; aber nur in den Sachen, welche den Dienst und die Sicherheit dieser Armeen betreffen, werden die Präfekten und übrigen öffentlichen Beamten die Anordnungen der Militair-Gouverneurs der verbündeten Armeen annehmen.

6. Diese Sachen sollen noch näher bestimmt werden; aber die Unterhaltung der verschiedenen Armeen soll nach einförmig anzunehmenden Grundsätzen geschehen.

7. Eine Verwaltungs-Kommission ist eben zu Paris eingesetzt worden und wird sich sobald als möglich mit der vom König ernannten Kommission in Verbindung setzen.

8. Es sind Befehle gegeben, daß die Eintreibung der Kontributionen in Geld, welche mehreren Städten und Departements aufgelegt wurden, nicht ferner fortgesetzt, und daß in Zukunft keine Kontribution dieser Art durch abgeforderte Befehle der Intendanten der verschiedenen Armeen gefordert werde.

Diese Einrichtungen gehen so weit, als den Allie-

ten für den Augenblick die Sorge für ihre eigenen Heere und ihre militärische Lage es erlauben; die Unterzeichneten schmeicheln sich daher, daß das Ministerium des Königs darin ihren aufrichtigen Wunsch erkennen werde, zur Wiederherstellung der königlichen Gewalt und zur Erleichterung der Kriegslasten so viel beizutragen, als die Umstände es ihnen möglich machen.

Sie haben die Ehre, den Herrn Fürsten Talleyrand ihrer hohen Achtung zu versichern. „

Paris, den 24. Juli 1815.

Unterz. METTERNICH, NEZZELRODE,

CASTLEREAGH, HARDENBERG. „

„ An Se. D. den Fürsten Talleyrand etc. „

Basel, vom 24. Juli.

Vorgestern ist dem Kommandanten von Hünningen der Befehl des Königs von Frankreich mitgetheilt worden, den Platz den Allirten zu überliefern; es war ihm erklärt, daß er nach der Strenge der Gesetze behandelt werden solle, wenn er diesem Befehle bis zum 27. d. nicht Folge leiste. Vorgestern ist schweres Geschütz vor die Festung gebracht worden.

— Zu Genua kamen am 10. Juli, unter Bedeckung einer Fregatte, 3000 Mann englischer Truppen von Neapel an, um die neulich nach Westen abgelegelten Expeditionstruppen zu ersetzen. In den Gewässern von Cecina wurde ein Kaper aus Portoferraio, mit 50 Mann Besatzung, der die Schifffarth störte, durch eine englische Brigg genommen.

Aus mehrern Bülletins von der sardinischen Armee, welche zu Turin bekannt gemacht wurden, sieht man, daß sich Grenoble erst am 9. Juli, nachdem sich die sardinischen Truppen am 6. durch Sturm der Vorstädte bemächtigt hatten, und nun die Stadt selbst zu bestürmen Anstalt machten, durch Kapitulation ergeben hat. Die Besatzung erhielt freien Abzug mit einer Kanone. Der Nationalgarde wurden ihre Waffen und Organisation gelassen. Schon früher hatte General Bubna das Fort delle Grotte zur Kapitulation vermocht, wo die Besatzung sich als kriegsgefangen ergab. Diese Einnahme machte es den Allirten möglich, die von den Franzosen gänzlich verderbte und verschüttete Straße nach Pont-Beauvoisin, mit Hülfe aufgebotener Bauern, und Zimmerleute ihrer ganzen Armee, in wenig Tagen herzustellen. General Frimont hatte bei seinem Aufbruch von Carouge gegen Lyon, unterm 6 Juli, an den König von Sardinien ein Glück-

wünschungsschreiben, wegen der vollendeten Befreiung seiner Staaten, und des rühmlichen Betragens seiner Truppen, erlassen.

— Mühlhausen muß ziemlich starke Kontributionen bezahlen; die Familie Köchlin soll ganz verschwunden seyn, da ihre Immobilien sequestrirt sind. — Es gehen hier häufig Kuriere durch, selbst nach Paris. Die Diligence nach Nancy ist auch wieder in Gang gesetzt.

— Napoleon soll vor seiner Abreise folgenden Brief an den Präsidenten der Repräsentantenkammer geschrieben haben: „ Das Volk wird ohne mich besser zurecht kommen, darum ziehe ich mich zurück; das Zutrauen wird dann allgemeiner. In diesem Augenblick können alle Maßregeln nur theilweis wirkend seyn. Ich komme zurück, wenn es Zeit ist, den entscheidenden Schlag zu thun. (?) “

— Die Unterhandlungen zwischen dem Armeekorps der Allirten vor Metz und dem Kommandanten besagten Platzes, sind bis jetzt ohne Erfolg. Der Kommandant hat sich geweigert, diese Festung zu übergeben und zugleich erklärt, seine Entschliessungen würden von dem Laufe der Begebenheiten abhängen.

— Zu Lyon brachen am 19. und 20. Juli in den Schauspielhäusern einige Unruhen zwischen den Bonapartisten und Royalisten aus. Mehrere Aufwiegeler wurden verhaftet und die Ruhe hergestellt; die Theater bleiben aber einstweilen geschlossen.

In Avignon gab es ähnliche Auftritte; es fielen dabei Ermordungen und Plünderungen vor.

Zu Bordeaux ward endlich am 22. Juli die weiße Fahne aufgesteckt, unter außerordentlicher Begeisterung des Volkes. General Clausel zog mit seinen Truppen ab, wahrscheinlich um an die Loire zu marschieren.

Durch Dijon reifete am 20. Juli die Gemahlin des Louis Bonaparte, welche am 18. von der Regierung Befehl erhielt, Frankreich zu verlassen. Sie begibt sich nach der Schweiz, ist mit einem Passe vom Herzog von Otranto versehen und wird vom Grafen v. Woyna, Adjutanten des Fürsten v. Schwarzenberg, bis zu ihrer Bestimmung begleitet.

— Nach den neuesten Nachrichten von der königl. bayer. Armee, war das Hauptquartier derselben von Melun aufgebrochen, und befand sich am 21. zu Montargis.

Köln, 28. Juli.

Se. Exc. der Minister Freiherr von Stein und der geheime Rath von Goethe sind gestern von hier nach Wiesbaden zurückgereiset.

— Nach Privatberichten vom Oberrhein, haben sich sämtliche Festungen im Elsass unterworfen.

— Auszug eines Briefes von einem Kölner, aus Paris vom 22. Juni.

Die Vernichtung der deutschen Schandmaler in Paris ist unterblieben. An der Brücke von Jena waren schon die Pulverlöcher gebohrt. Indessen sollte man die geschickten französischen Künstler zwingen, anstatt der Musketirten auf den Triumphbogen des Carrouselplatzes ehrliche Landwehrmänner, und auf die Säule des Vendôme-Platzes einen Kofaken in vollem Kostüm hinzusetzen. Zu beiden haben sie neuerdings die schönsten Modelle hier. Und rissen sie dies alles auch wieder herunter, sobald wir weg sind, wir könnten dann doch in der Geschichte fagen, daß es so gewesen; und das wäre genug.

Standhaft und fest ist das Benehmen des Königs von Preußen, welcher sich an das Jammern und Schmeicheln der Franzosen gar nicht kehrt, sondern sie immer an die beauftragten Kommissäre verweist, wenn sie z. B. wegen Wegnahme der Kunstwerke, oder wegen der Kontributionen sich an ihn wenden. Gingen alle übrigen deutschen Monarchen so zu Werke, es würde in den Räuberhöhlen, die nur von fremden Schätzen prangen, wenig mehr übrig bleiben.

Ich freue mich unendlich, daß ich kraft meiner Vollmacht gerade den kölnischen Petrus von Rubens, und zwar nicht still und hinterlistig, sondern gewaltsam am hellen Tage unter Aufstellung einer Kompagnie Truppen des 19. Regiments herausnehmen durfte. Einige fünfzig Nationalgarden wollten sich der Wegnahme dieses und vieler andern aus Berlin, Potsdam und Danzig weggeführten Gemälde widersetzen. Ich versicherte, ich würde gewaltsam durchfahren. Dies machte Bewegung. Man mochte einen Volkslärm befürchten, schickte zum französischen Könige, und vom Minister kam der Befehl, an den Offizier der Nationalgarde, alles, was die Preuss. Kommissäre als preuss. Eigenthum in Beschlag nehmen würden, passieren zu lassen. Von dieser Zeit an haben wir ohne Schwierigkeit alles aus dem Museum erhalten, was wir wollten und werden wol noch mehreres nehmen. Allein blos dieser ersten durchgreifenden Maß-

regel verdanken wir dies, da wir sonst, wie das die Herren meisterlich verstehen, uns noch hätten Monate lang von ihnen am Narrenseile herumsühren lassen müssen. Mich hat Jemand versichern wollen, die deutschen Fahnen und der Degen Friedrichs II., welche als zerbrochen und verbrannt nach dem vorletzten Feldzuge angegeben wurden, hätten, während Napoleon hier war, wieder unverleht in der Invalidenkirche gehangen. Ein wirkames Mittel zur Ausfindung dieser Stücke mögte es seyn, wenn man erklärte, für jedes derselben eine halbe Million Fr. mehr aus schreiben zu wollen.

Am lustigsten hat man im Musée de l'Artillerie gehaust. Ich trat hinein, um nachzusehen, ob ich nicht noch Raub aus unsern Zeughäusern am Rhein da finden würde. Schon im Vorhofe sah ich Stücke von Lavetten, Kanonenrädern, Lanzen u. s. w. Ein junges Mädchen, das ich nach dem Eingang ins Musée fragte, antwortete mir: *Il n'y a plus de Musée! voyez Monsieur*, und so zeigte sie mir die leeren Säle und Werkstätten des ehemaligen Museums, wo sich auch, außer einigen Trümmern von Säbeln, Pistolen, Gewehrkolben u. dergl., gar nichts mehr befand. Alles, bis auf die Modelle und das Arbeitgeräthe, war von den preuss. Artilleristen, die dazu bestellt waren, in Beschlag genommen, eingepackt und größtentheils schon weggeschickt worden.

Das Betragen unserer Truppen gegen die Franzosen ist wahrlich im Ganzen besser, als diese, nach strengem Wiedervergeltungsrecht, es verdienen. Wenn von preussischen Soldaten im Einzelnen hier und da etwas ist weggenommen und zerstört worden, so war daran nur der stolze Geist der Franzosen und der Mangel an den nöthigsten Lebensmitteln Schuld. Zu rühmen ist dagegen die reine Enthaltbarkeit der Oberoffiziere. Von St. Cloud, Versailles, Compiègne und andern franz. Schlössern, welche der Feldmarschall bewohnte, ließ er auch von allen Kunstwerken nichts anrühren, außer aus ersterem die von Gerard gemalte Napoleonsche Familie und die Vasen, auf welchen Napoleons Siege verewigt sind. Diese Andenken an die Vorgänge der neuesten Zeit wird gewiß Niemand dem alten Helden versagen, und ich glaube, Bonaparte würde selbst sie ihm nicht haben verweigern wollen, wenn er sie von ihm verlangt hätte.

Die französische offizielle Zeitung vom 27. Juli enthält folgende Aktenstücke:

Note.

„ Der Unterzeichnete, erster Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten Sr. brittischen Majestät, hat von dem Prinz-Regenten den Befehl erhalten, den Fürsten Talleyrand zu benachrichtigen, damit er dieses zur Kenntniß S. A. C. M. bringe, daß sobald die Nachricht in England angekommen ist, daß Napoleon Bonaparte sich der Seemacht von Großbritannien ergeben habe, S. K. H. gleich die erforderlichen Befehle ertheilt hat, um alle Feindseligkeiten gegen die französischen Küsten einzustellen.

Der Unterzeichnete theilt mit dem größten Vergnügen S. D. dem Fürsten Talleyrand die Abschrift der Befehle mit, die diesterhalb gegeben wurden, und ergreift diese Gelegenheit, um ihm die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Paris, den 24. Juli.

Unterz. CASTLEREAGH.

An S. D. den Fürsten Talleyrand. „

Uebersetzung einer Depesche des Lord Bathurst an die Lord-Commissarien der Admiralität.

„ Kriegs-Departement, den 21. Juli 1815.

„ Milords! Da ich heute unterrichtet worden bin, daß sich Napoleon Bonaparte dem ehrenwerthen Capitain Maitland ergeben hat, der das Schiff *Bellerophon* befehligt, so eilt S. K. H. der Prinz-Regent die französischen Häfen von den Hindernissen zu befreien, welche aus dem Kriegszustande entstanden, insofern es mit dem großen Zweck der Verbindung der Monarchen vereinbar ist, nemlich: die Festigkeit des Friedens und Europa's Ruhe, und befiehlt mir, Sie zu unterrichten, wie seine Absicht ist, daß Eure Herrlichkeiten die nöthigen Befehle geben, damit alle Feindseligkeiten gegen die französischen Küsten unverzüglich eingestellt werden, und damit die Schiffe S. M. die französischen Schiffe frei fahren lassen, welche die weiße Flagge führen. „

Ich verharre u. s. w.

Unterz. BATHURST. „

London. Drei große Akte der Gerechtigkeit, sagt der Courier, erwartet man von den verbündeten Souverains, wenn nicht das Blut und die Schätze

ihrer Unterthanen vergeblich verschwendet seyn sollen. 1. Die Bestrafung Buonapartes. 2. Die Bezahlung der Kriegskosten durch Frankreich und die Zurückgabe aller wissenschaftlichen und Kunstwerke, die sie aus andern Ländern geraubt haben. 3. Die Verkleinerung der Territorialmacht Frankreichs. Diese muß in soweit stattfinden, daß es die Anschläge, welche es stets gegen die Unabhängigkeit und Sicherheit andrer Nationen im Schilde führen wird, nicht mehr in Ausübung bringen kann.

— Man glaubt, die große verbündete Armee werde bis zum völligen Abschluß der Unterhandlungen Frankreich in 5 Abtheilungen besetzt halten, so daß England den nordwestlichen, Preußen den nordöstlichen, Rußland den südöstlichen und Oestreich den südwestlichen Theil besetzt, die übrigen Armeekorps aber sich nach Lage an diese Hauptarmeen anschließen, und man in dieser Stellung entscheiden werde. So wird Frankreich behandelt als ein Staat, dem der Sieger diejenigen Gesetze vorschreibt, die für die Ruhe und Sicherheit der Welt nothwendig sind, und man kann voraussetzen, daß Frankreich mehrere seiner Grenzprovinzen abtreten werde.

Fulda, vom 27. Juli.

Heute erfolgte auf eine feierliche Weise die Uebergabe des größeren Theils unseres Landes an die Krone Preußen in Gemäßeheit des Art. 50 des Wiener Kongressinstruments. Die Handlung der Uebergabe wurde im Schlosse in Anwesenheit aller hier befindlichen Staatsbeamten vollzogen und durch Anschlag der Entlassungs- und Uebernahme-Patente öffentlich bekannt gemacht. Durch jenes entließ der Uebergabe-Kommissair, der k. k. Minister Erhr. von Hügel, alle Einwohner und Beamte des Departements Fulda ihrer gegen das bestandene General-Gouvernement getragenen Pflichten, und dankte letzteren für die, während seiner 18 Monate hindurch geführten Leitung der Civilverwaltung des Großherzogthums Frankfurt, ihm geleistete Beihilfe. — In diesem kündigte der königl. preussische Herr Kommissär, der geheime Regierungsrath von Motz, die Besitznahme des größten Theils des Landes für S. M. den König von Preußen an, und daß vorläufig die bestandene Verfassung und Verwaltungsweise beibehalten werden solle.

Der kleinere Theil des Departements Fulda und insbesondere die Aemter Saalmünster mit Zubehörungen,

Brückenau, Hammelburg und ein Theil des Amtes Liebenstein wird von Seiten Oestreichs in definitiven Besitz genommen, wozu der kaiserl. östreich. Regierungsrath von Handel beauftragt ist. Dieser Landestheil ist dem Gouvernement Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl, welcher seinen Sitz zu Mainz hat, untergeben worden.

Armee-Nachrichten.

Aachen, den 2. Juli 1815.

Nach einer, in voriger Nacht eingegangen, offiziellen Benachrichtigung des Prinzen August Ferdinand von Preußen königl. Hoheit, hat sich die Veste Marienburg am 28. vorigen Monats, auf die nehmlichen Bedingungen die der Festung Landrecy zugestanden worden sind, an unsre Truppen ergeben.

Aachen, den 2. August 1815.

Der kommandirende General in den königlich preussischen Provinzen am Rhein,

v. DOBSCHÜTZ.

Aachen, vom 2. August.

Unsere neuesten Nachrichten von der königl. preuss. Armee reichen bis zum 28. Juli. An diesem Tage war das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten Blücher in Rambouillet. Die Armee stand bis zur Loire hin im Zustande der tiefsten Ruhe. Schlachten und Gefechte, von welchen ein dumpfes Gerücht in den letzten Tagen sich hier untrieb, hatten seit dem Einzuge des Heeres in Paris durchaus nicht mehr statt gefunden. Hier und da hatte sich allerdings ein räuberisch-treffendes Frei-Corps von geringer Zahl gezeigt, dessen Unthaten jedoch mehr die Landlente als die Krieger — die jene Horden, Reste aus Bonapartes Schule, wie den Senf nach der Tafel, und mit Verachtung, betrachten — beunruhigen können. Es sind jetzt gemeinlich militairische Maasregeln gegen diese Banden genommen; wo man nemlich solche unberufene Kriegsknechte mit den Waffen in der Hand ertappt, da dekorirt man sie mit dem natürlichsten Banditen-Verdienst-Orden, einem Strick, der, an dem nächsten Baum oder Pfahl und um den Hals des Hyper-Patrioten befestigt, auf die einfachste Weise die nothwendige Strenge der Kriegsgesetze demonstirt, und zugleich den Uebergang aus der Zeitlichkeit zur Ewigkeit darstellt.

Uebrigens versichern die Pariser Blätter vom 27. und 28. Juli, daß am Abend des 26. ganz bestimmt der Friedenstraktat unterzeichnet worden sey; die verbündeten Mächte würden sich bei den stipulirten Entschädigungen jene Kontributionen, welche durch die alliirten Truppen den Franzosen bereits aufgelegt seyen, in Abzug bringen lassen; die Integrität Frankreichs sey darin feierlich anerkannt. Es liegt am Tage, daß die Journalisten mit solchen Versicherungen wie diese letztere, nur ein Pariser Publikum belustigen können. Was uns betrifft, so sehen wir, auf die Umstände und das Vertrauen in die Gerechtigkeit und Weisheit unserer verehrten Fürsten und ihrer hohen Staatsbeamten gestützt, uns für berechtigt an, von ganzem Herzen und Verstande an die Wahrheit ähnlicher Angaben zu zweifeln. Wäre Frankreichs Unverletzlichkeit wirklich angenommen, so schwebte von dem Augenblicke an ganz Europa, und besonders unser liebes deutsches Vaterland, wieder in der grössten Verletzlichkeit. Wofür wären dann in Belgien die Ströme des edelsten brittischen und preussischen Blutes geflossen? Ohne Zweifel für Frankreichs Integrität!

Am dritten August, 1815.

Unfern König, Gott, erhalte!

Der die Wahrheit ehrt und Recht.

Deine reiche Gnade walte

Ueber Ihn und Sein Geschlecht!

Spende Ihm der Tugend Lohn;

Seegne Ihn und Seinen Thron!

* *

Ihn, den jedes Seiner Kinder,

Den Sein Volk, so innig liebt,

Deffen Vaterherz nicht minder

Lieb' um Liebe wieder giebt;

Der was gut und Ehrenwerth

Nur im edlen Busen nährt.

Hohen Muth bei schwerer Bürde —
Mit des Volkes Treu' gepaart —

Hat Er stets die höchste Würde

In des Unglücks Sturm bewahrt;

Bei der Sieges lichten Glanz

Wand Ihm Mäßigung den Kranz.

* *

Drum an Seinem Wiegenfeste

Stimmt Jeder wünschend ein :

Mög' die Zukunft Ihm das Beste

Ihrer schönsten Looße weihn!

Leb' Er viele Jahre noch!

Vivat Friedrich Wilhelm, hoch!

Marktpreise im Rhein- und Mosel-Departement.

Letzte Hälfte Juni.

Weizen, 1 Hectoliter	—		15 Fr. 58 C.
Roggen,	—		12 28
Gerste,	—		9 90
Hafer,	—		7 94
Erdäpfel,	—		3 86
Heu, 100 Kilogr.	—		9 21
Stroh,	—		3 25

Erste Hälfte des Juli.

Weizen, 1 Hectoliter	—		15 Fr. 55 C.
Roggen,	—		11 58
Gerste,	—		9 23
Hafer,	—		7 74
Erdäpfel,	—		4 25
Heu, 100 Kilogr.	—		7 93
Stroh,	—		2 89

Coblenz, den 22 Julius 1815.

Der General-Gouvernements-Commissair
S A C K.

Anzeigen.

In der Proclamation des Herrn Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt Durchlaucht, an die braven Belgier vom 21. v. M. heist es unter andern :

„ Durch Unregelmäßigkeit in der Dienst-Verwaltung des
„ Proviant-Wesens seydt ihr zum Theil durch meine Ar-
„ mee hart gedrückt. „

Unkundige haben hierin einen Vorwurf für die preussische Armee-Administration gefunden. Mit hoher Genehmigung Sr. Durchlaucht erlaube ich mir daher, den Irrthum hierunter durch die

Bemerkung zu berichtigen, daß die Verpflegung der Armee Sr. Durchlaucht, so lange sie in Belgien stand, lediglich durch belgische Verpflegungs-Behörden geleitet und bewirkt wurde.

Im Hauptquartier auf dem Schlosse Rambouillet, den 26. Juli 1815.

RIBBENTROP.

Regierungs-Rath und Ober-Krieges-Commissair im
Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten
Blücher von Wahlstadt.

Am dritten August

ist bei Herrn Buchhändler Schwarzenberg zu haben :

Der Sieg von Belle-Alliance und dessen kirch-
liche Feier zu Aachen,

herausgegeben von Dr. Fried. Mann.

Inhalt : Vorrede. 1) Beschreibung der Schlacht vom 15. bis 18. Juni. 2) Proclamation des Feldmarschalls Fürst Blücher an das Heer. 3) Bekanntmachung des General-Gouvernements zu Aachen. 4) Siegesgebet vom luth. Prediger Grunewald. 5) Sieges-Predigt vom Brigade-Prediger Mann. 6) Sieges-Rede vom Vicarius Schönbrod. 7) Kriegslieder auf die Schlacht von Ligny und Belle-Alliance von Fr. Mann. Lied auf den 3. August von Max von Schenkendorf.

Der Ertrag dieses Druckbuchs ist bestimmt den Verwundeten und Invaliden dieses Krieges. Der Preis ist auf 1 Franc gesetzt, doch ohne die anderweitige Wohlthätigkeit beschränken zu wollen.

Künftigen Mittwoch 2. August, Morgens 10 Uhr, werden auf dem großen Markte, N.º 775, Lit. B, zu Aachen, verschiedene Mobilien, unter andern eine Sammlung nützlicher Bücher, als Encyclopädie ou dictionnaire raisonné des sciences, 33 Bände; Voltaire, œuvres complètes, 9 Bände; Mémoire pour servir à l'histoire des hommes illustres, 22 Bände; verschiedene Dictionnaires, der Koran; Historia ecclesiastica; Staats-Verfassung; Reichs-Constitution; Bibliotheca universalis; Ruffs Naturgeschichte; Arca aurea; und nebst circa 7—800 andern nützliche Bücher dem Mehrst- und Leizbiethenden gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

HECKMANN'S, Gerichtsvollzieher.

Wir haben die Ehre, unsern Freunden und Verwandten unsere am 26. Juli vollzogene eheliche Verbindung anzuzeigen, und uns ihrem fernern Wohlwollen heftens zu empfehlen.

Haus Hegem und Sittard.

N. JÖRISSSEN,

M. SCHMITZ.

Aachen, gedruckt bei J. W. BEAUFORT, Peterstraße, 596.